

## **143. Auszug aus dem Urbar der Rechte und Einkünfte von Glarus in der Landvogtei Werdenberg**

**1581 Mai 1 – 1584 April 30**

### *Inhaltsverzeichnis:*

<i>S. 1f.: Besitzungen der Grafschaft</i>	5
<i>S. 2f.: Gerichtsordnung</i>	
<i>S. 3: Pfründen, Wildbann</i>	
<i>S. 4: Fischereirechte, Weihnachtsholz</i>	
<i>S. 5: Fälle, Fasnachtshennen</i>	
<i>S. 6: Weiher</i>	10
<i>S. 6f.: Fahr am Rhein</i>	
<i>S. 8: Güter des Schlosses Werdenberg</i>	
<i>S. 9: Heuwachs</i>	
<i>S. 10: Güter im Ried</i>	
<i>S. 11f.: Güter, die dem Weibel gegen einen jährlichen Zins überlassen wurden</i>	15
<i>S. 13: Weingärten des Schlosses</i>	
<i>S. 14–17: Zehnten</i>	
<i>S. 17f.: Zölle</i>	
<i>S. 18: Steuern</i>	
<i>S. 19f.: Mühlen</i>	20
<i>S. 20–22: Gülten an Schmalz, Käse und Ziger</i>	

1. Zu den ältesten Urbaren der Grafschaft Werdenberg vgl. SSRQ SG III/4 75. Das erste Urbar aus der Zeit der Glarner Herrschaft stammt von 1543; es ist die erste detaillierte, systematische Aufzeichnung der Besitzansprüche und der Rechte von Werdenberg und Wartau. Das ältere Urbar um 1510/17 diente dabei als Vorlage; so wurden die Herrschaftsrechte und das Verzeichnis der Schlossgüter zum Teil wörtlich übernommen. Die späteren Urbare orientieren sich in Aufbau und Inhalt stark am Urbar von 1543 (Schwendener 2000, S. 19). Das Urbar von 1543 wurde von Schwendener in seiner Lizentiatsarbeit ediert und kommentiert. 25

Das hier edierte Urbar ist nicht datiert. Aufgrund des Eintrags auf der Innenseite des Buchdeckels ist es wohl unter Landvogt Johann Christoph Elmer entstanden, der von Mai 1581 bis Mai 1584 Landvogt in Werdenberg war (zur Datierung und zum Inhalt des Urbars vgl. auch Schwendener 2000, S. 19 sowie die Vorbemerkungen in SSRQ SG III/2.1, Nr. 178a). Das Urbar verzeichnet die Rechte und Besitzansprüche von Glarus in Werdenberg und Wartau. Im ersten Teil sind die Herrschaftsrechte und Einkommen von Werdenberg verzeichnet und in einem zweiten Teil diejenigen der Herrschaft Wartau. Das vorliegende Urbar lehnt sich stark an seinen Vorgänger aus dem Jahr 1543 an. Es enthält jedoch wichtige Neuerungen wie z. B. die Gerichtsordnung oder die Güter des Weibels. Die Rechts- und Besitzansprüche sind zudem ausführlicher dokumentiert als 1543. Ebenfalls neu ist die klare Gliederung der einzelnen Kapitel mit Titeln sowie des Verzeichnisses der Lehenhöfe nach den Kirchspielen Sevelen, Buchs und Grabs. Die Angaben wurden gegenüber 1543 aktualisiert. Im Unterschied zu 1543 fehlt jedoch bei den Alpen, Zehnten und Zöllen die Höhe der Abgaben (vgl. dazu ausführlich Schwendener 2000, S. 19–21). 30 35 40

2. Der erste Teil des Urbars von 1639 (LAGL AG III.2401:039) über die Herrschaftsrechte, Schlossgüter, Zehnten, Zölle, Steuern und Gülten ist fast identisch mit dem Urbar von 1581. Es wurden jedoch einige Anpassungen und Ergänzungen vorgenommen. Das Urbar von 1639 ist bereits viel umfangreicher als 1581 und enthält zahlreiche Ergänzungen und Nachträge. Das Urbar von ca. 1735 (LAGL 45

AG III.2401:042) ist praktisch eine Abschrift des Urbars von 1639, enthält jedoch ein paar wichtige Nachträge und Ergänzungen, die im vorliegenden Stück betreffend die Herrschaftsrechte wiedergegeben werden. Zu den Nachfolgern des Urbars um 1581 vgl. auch SSRQ SG III/4 229; SSRQ SG III/4 230; Schwendener 2000, S. 21–23 sowie die Vorbemerkungen zu SSRQ SG III/2.1, Nr. 178b.

5 3. Über die Rechte von Glarus in der Herrschaft Wartau im Urbar von 1581 vgl. SSRQ SG III/2.1, Nr. 178a.

4. Über die Amtleute von Werdenberg im Urbar von 1754 vgl. SSRQ SG III/4 230 und in der Herrschaft Wartau SSRQ SG III/2.2, Nr. 329.

[1] So volgent die herrligkeiten, gerichtigkeiten unnd rechtsamungen sampt  
10 den gütteren, höfen, aller gült, nutzung unnd inkommen, so myn herren vonn  
Glarus inn der grafschafft Wërdenbërg habenn

[1.1]<sup>a</sup> Erstlich das schloß Wërdenbërg mit synem infang. <sup>b</sup>Unnd Burg  
Haldenli.<sup>-b</sup>

[1.2] Ithem die schür mit sampt der kaiseren hinder dem grossen wyngartten.

15 [1.3] Ithem lannd unnd lüth, zwing unnd bënn, fhäl unnd gläß, herrligkeit  
unnd gwonnheitt, / [S. 2] fräfel unnd büssen, hoch unnd nidere gricht, die mö-  
gent min herren von Glarus als herrenn zû Wërdenbërg besetzen unnd entset-  
zen, wënn sy wellen, nach irem willen, wie das von alltter harkommen ist.

[2] Grichts ordnung

20 [2.1] Es söllemt myn herren jedes jars inn irem costen sëchs tag dem gannt-  
zen lannd gricht haltten, dryg tag zû meygen unnd dryg tag zu herpst. Sind siben  
rechtsprëcher, eß trëffe an eer ald gût. Unnd gënn min herren den amptslüt-  
hen unnd rechtspërchern jedem eins tags für mal unnd belonung (wann der allt  
mißbruch abgestellt) dryg gût batzen.

25 [2.2] Eß söllemt ouch die rechtspërcher der urtheilen (wie etliche zythar ge-  
brucht) dthein verdannck nënnen, sonnder die uff clag unnd anntwurt uff der  
statt ußsprëchen, eß wëre dann, das sy harinn miner herren raths bëgeren möch-  
ten, so sy inn einer sach bestrickt wërend. Das söllemt unnd mögent sy thun  
inn vierzëchen tagen unnd ouch nit wytter unnd lënger ufziehen. <sup>c</sup>NB: Rechte  
30 appellaz<sup>-c d</sup>

[2.3] Ithem so söllemt sy mit den koufften grichten den alltten bruch haltten  
unnd glychen costen nënnen, eß trëffe an eer ald gût. <sup>e</sup>NB: Wan in 3 oder mehr  
gricht solend sy bloß j grichtscosten nemmen anno 1635 gemacht. <sup>-e f 1</sup> / [S. 3]

35 [2.4] Es mögent ouch weder inn statt noch lannd noch inn der ganntzen herr-  
schafft Wërdenbërg on miner herren wüssen unnd willen dthein gmeind, rath  
noch ütziht zu setzen unnd entsetzenn habenn.

[3] Pfründen zuverlychen

40 Ithem mit der herrlicheit die pfründen zuverlychen mit nammen die pfarr zu  
Grapß unnd die frümäßpfründ dasëlbst. Die pfründ der cappell zu Hugenbûl,  
die pfarr zu Buuchß unnd die pfarr zu Sefalen.

[4] Willdtbann

[4.1] Ithem all wildtbenn, seiëgs clein unnd grosses, nützith ußgenommen.

[4.2] All fäderspil unnd voglen, wie min herren die frygen mögen an den büs-  
sen, das mögenn unnd hannd sy zethûn. / [S. 4]

[5] Vischentzen

Die vischentzen inn der ganntzen grafschafft sind miner herren von Glarus  
als der herrenn zu Wërdenbërg. Inn allen bächen unnd im ganntzen Ryn, so  
wytt die grafschafft gadt, gedarff niemand weder ënnet noch hie disenthalb one  
miner herren erlobung vischen ouch inn allen wassern. Unnd so min herren  
ald ire lanndtvögt anstatt iren das vach am herpst im Ryn schlachen wellen,  
so sol die ganntz lanndtschafft die pfäl, beert unnd das holtz, so darzu gehört,  
houwen, spitzen, beschnyden unnd schlachen unnd alle wërck daran thûn, so  
darzu gehört. Unnd git inen ein herr zu mittag zu ässen unnd zu nacht, wann  
sy heim gond, einem ein hoffbrott.

[6] Wienacht holtz

Es söllemt alle die, so inn der grafschafft Wërdenbërg sitzent, hindersessen  
oder eigenlûth (ußgenommen die inn der statt) je zwen ein fûder holtz uff wie-  
nacht [25. Dezember] inn den schloßhof bringen unnd einer allein ein redig holtz,  
genëmpt wienachtholtz, unnd git man eim ein hofbrott. <sup>9</sup>-Post scriptum: Doch  
ob landtlûth oder hindersessen dabey werend, die selben nit begriffen, dan si  
es ouch zfüren schuldig. <sup>-g h 2</sup> / [S. 5]

[7] Fâl

[7.1] Ithem so fallent die fâl, so bald einer stirbt inn der grafschafft, der ei-  
gen<sup>i</sup>ist, der ist das best haupt schuldig zu gëben, das er hinder im verlaßt. Unnd  
wo einer nit vych hatt, so sol er nüdtesterminder ein fhal gëben, als gwonnlich  
unnd von alter kommen ist.

[7.2] Die burger gëbent dthein fhal, wie von alltter har kommen ist. <sup>j</sup>-Nota  
burgerrecht verzeichnen. <sup>-j k 3</sup>

[7.3] Eß sol ouch dthein hindersäß sich inn der grafschafft hußheblich setzen  
ald das zethun zuglassenn wërden, der ein nachjagenden herren habe, sonnder  
sölle sich ein jeder gëgen synem frömbden herren zuvor abkouffen unnd ledig  
machen, wann sy minen herren den fhal ouch söllemt schuldig syn. <sup>1</sup>-Und da ei-  
ner mit obrigkeitlichem gohnst alß ein hinderses wohnte, ist er den fahl zgeben  
schuldig. <sup>-1</sup>

[8] Faßnacht hüner

Item eß sol ouch ein jetlicher man oder hindersäß (ußgenommen die burger)  
alle jar von einer jeden hußbröüchi ein faßnacht hennen gëben zu gwonnlicher  
zyth. / [S. 6]

[9] Wyger

Item der wyger bi der statt gehört ouch mynen herren unnd muß die ganzt lanndtschafft inn statt unnd lannd das <sup>m</sup>-wür an demselben wyger beheben<sup>m</sup>, wann min herren inen das gebüttent one allen iren costen unnd schaden. <sup>n</sup>-Erlen  
5 Tschachen<sup>n</sup> °

[10] Faar am Rhyn

[10.1] Ithem die frygen manlleehen, das faar am Rhyn, das faar zu Bënn- dern mit syner gerechtigkeit, die gehörend ouch minen herren zu als herren der grafschafft, welche einem herren<sup>p</sup> zu Wërdenbërg müssen gespannen syn unnd  
10 sonst niemandts annderem. Unnd sol ein herr (wann eß die notturfft ervordert) allen züg zu einem schiff an die schifflenndi fercken unnd darthun lassen. Das hatt die gestalt:

[10.2] Erstlich müssen min herren das holtz darzu lassen fellen im wald inn irem costen. Deßglychen das grausen holtz ouch darthun. Dann söllent unnd  
15 müssent die lanndtlüth zu Grapß unnd am Grapßerberg das holtz zum boden zuher thun mit nammen an die sagen fercken unnd anntwurten unnd, so es gesaget, an den Rhyn. Doch söllennt die ferren, so das faar inn hannden haben, das inn irem costen lassen sagen. Unnd die von Buuchß unnd von Sevalen söl-  
lenn und müssen die sythen unnd riemen zuherthun unnd fercken ouch also wie  
20 die oberen den boden. Unnd die von Buuchß sind aber sonnderbar schuldig, die pangen zuher zethun. Unnd söllennt die an Paloolß das holtz im wald ufmachen unnd beschnyden. Die inn Studen sind schuldig, ein eichli zu den naglen ze fellen. Unnd sind die burger zu dem schiff nützith zethun schuldig. Unnd wann  
man ein nüw schiff machet, so söllennt die von Schan das alt schiff nemmen  
25 und minen herren dafür geben dryßig schilling pfenning, wie dann von alter harkommen ist.<sup>4</sup> / [S. 7]

[10.3] Diß fry manlleehen sol sich zwenntzig jaren umb widerumb empfa- chen unnd vereerschätzen, wie dann die leehen unnd schiffllüth, brieff unnd sigel darumb habent ir pflicht wysennde. Und ist uff mëntag, den 25.<sup>ten</sup> augus-  
30 ti, deß 1567gisten jars widerumb verleechnet unnd vereerschätzt unnd viertzig gut guldi zu eerschätz geben worden.

[10.4] Ithem eß söllennt die heeren einem lanndtweibel zu Wërdenbërg alwë- gen ein guldi geben, so er inen das ze machen verkündt unnd ußbrüfft.

[10.5] Ithem das faar gipt jërlich minen herren uff Martini [11. November]  
35 zëchen schilling pfenning vermög irs leehenbrieffe.<sup>a</sup> / [S. 8]

[11] Die gütter zu dem schloß Wërdenbërg gehörig sampt den tagwa,<sup>5</sup> die man darzu zethun schuldig, so min herren irem lanndtvogt umb ein zinß zebruchen unnd zenutzen lassenn

[11.1] Erstlich ein gůt, zwůschennt Buuchß unnd Grapß gelėgen, heı̄t der Ober Graben, darinn die schůr stadt, unnd sind das die tagwa, so man darzu thůn mūt:

[11.2] Ithem die von Sevalen, die von Sannt Űlrich unnd die von Rėfiß, die sůllennt das vorhůw m̄ygen, unnd die von Buuchß das houwen. Unnd das ąmpt sůllennt die von Buuchß m̄ygen unnd die von Sevalen, die von Sannt Űlrich unnd die von Rėfiß, die sůllennt das houwen, doch sol man inen zu ęssen gėben, zu mittag unnd zu abent. Unnd wann sy heim gend, eim ein hoffbrot.

[11.3] Aber ein gůt ligt unnden am stettli Wėrdenbėrg, heı̄t der Under Graben, stōt ein syth an die lanndtstraß gėgen dem Rhyn, annder syth an Pali Schwartzen gut, dritt syth an Uli Forers gůt, vierdt syth an myner herren Strőwimad. Unnd sind dīt die tagwa, so darzu gehőrent:

Ithem die von Oberdorff zu Grapß sůllennt das vorhůw abm̄ygen unnd die von dem Underm dorff zu Grapß das annder jar, ēt sygent eigenlůth oder hindersāben, unnd das ąmpt sůllent die Spitzen unnd die inn Stuuden, die inn der Růthi unnd die an Paloolß abm̄ygen, sy sygennt hindersėben oder eigenlůth. Ob aber inn dem dorff wėrend, die nit m̄ygen kőnndten, als wittwen unnd weisen, sůllich volch sůllennt das vorhůw houwen unnd das ąmpt, wann man inen das gepůt unnd sol man inen zu ęssen gėben, wie vor stat. / [S. 9]

## [12] Hőwwachs

[12.1] Ithem der kriēbgarden mit sampt dem kruttgarten, hinder dem schlōt glėgen, stōt zu drygen sythen an die gassen unnd an Grapser allmėnd unnd zum vierten an Adam Munttaschyners gůt. Den sůllent die an Paloolß m̄ygen unnd sol man inen zu ęssen gen unnd, wann sy heim gond, eim ein hoffbrot.

[12.2] Ithem das ūt glėnd das hōwgewāch̄t im grossen wyngarten. <sup>r</sup>-Nota Buchserberger<sup>r</sup>

[12.3] Ithem der hōwwachs im wyngarten Plattner. <sup>s</sup>-Ist verkaufft.<sup>-s</sup>

[12.4] Ithem siben mittmal acker im Quader gelėgen, stōbent ein syth an Grapser allmėnd, an die gāt unnd an Michel Hilttis gut, annder syth an Hanns Lippuners gut, dritt syth an die ufgėnden acker an die fůrhōp̄ter unnd zum vierdten an Rudolff Lippuners gůt.

[12.5] Aber ein ągerdten im Quader gelėgen, stōt ufwėrt an Hanns Lippuners gůt, niderwėrt an Hanns Tischhuser gůt unnd an die fůrhōp̄ter unnd ūwėrt an Fridli Pffiners gůt unnd an die ufgėndden acker unnd inwėrt an Hanns Lippuners unnd der pfrůnd zu Grapß gůt. / [S. 10]

[12.6] Ithem ein gůt Schilenschwėnndi, genant der Grōt Rōbhag, ligt am Grapser Berg, stōt an Kleinen Rōbhag, der dem weib̄el gelassen wirt, unnd an zweygen sythen an Grapser almėnd.

[13] Uff dem rieth

[13.1] Ithem ein wisen uff Buuchser Wisen gelägen, die Groß Wiß genant, sind zwölf manmad, stoßt an Reyn, annder syth mitten inn ein tholen, dritt syth aber mitten inn ein tholenn. Die sollennt die von Grapß im dorff mäyen  
5 unnd haruf füren ye zwen, die ochßen hand, ein fuder fhüren, so man inen das gebüt. Unnd denen, so mäyen, git man zu ässen zu morgenn unnd zu imbiß unnd eim ein brott. Welche mäder, die minen herren mägiend die wisen unnd das beschicht unnd abgemäygt hannd, die mögent dann inen sëlbs ouch mäygen unnd sonnst niemand uff den tag. Unnd welcher das übersicht, der ist minen herren verfallen von jeder maden ein halb viertel saltz unnd den gemeldten  
10 mädern das madgeschir.

[13.2] Von disen stucken allen gipt ein lanndtvogt minen herren jërlich vier unnd zwënntzig gût guldin. <sup>t</sup>Nota wingert und Burghalden<sup>t</sup> / [S. 11]

[14] Dise nachvolgende gütter wërden dem weybel glassen umb ein jërlichen  
15 zinß, gehörend sonnst ouch zum schloß unnd mögents min herren wider darzu züchen, wann sy wellennt

[14.1] Ithem ein gût bi dem Unnderen Graben, so zum schloß gehört, genampt das Ströwimad, stoßt ufwërt an Geörg Maders gût unnd an Joß Besserers khinden gût, gëgen dem Ryn an die lanndtstraß, an einer sythen aber an miner herren gût. Söllent die Spitzen unnd die inn Studen unnd die inn der Rüthi gsëßen  
20 unnd die an Paloolß, sy sygent eigenlüth oder hinderseßen, das vorhöw abmäyen unnd das Ströwimad ouch mägen unnd sol man inen zu ässen gëben, wie obstat.

[14.2] Aber ein stuck riett unnden am Ströwimad gelägen, daran stossende  
25 unnd gëgen dem Ryn an die lanndtstraß unnd an zweigen sythen an Marx Pfiners gût.

[14.3] Aber ein gut genampt Uff dem Riett sind vier manmad, so man nëmpt das Wytt Riett, das söllent die am Grapserberg, sy sygent lanndtlüth, hinderseßen oder eigenlüth, mäyen unnd höuwen, doch sol man inen zu ässen gëben.

[14.4] Ithem ein manmad wisen uff Buuchser Wisen, genant das Ochßner Wißli, stoßt syth an die Arg, annder syth an weibel Maders gut, dritt syth an Thomma Schmidts gût. Das söllent die von Grapß ouch mäyen, hoüwen unnd fhüren wie von alterhar wie die Groß Wisen. / [S. 12]

[14.5] Ithem ein güttli, der Klein Roßhag genant, ligt am Grapserberg, stoßt  
35 an Schilenschwëndi, den Grossen Roßhag, der zum schloß gehört, annder syth an Grapser allmënd unnd zum dritten an Hanns Thüriß wybs gût.

[14.6] Von disen stucken allen gibt der weibel jërlich fünff gut guldin. / [S. 13]

[15] Wyngärten, so zu dem schloß gehörent

[15.1] Ithem ein wyngarten, heißt der Groß Wyngarten, zu nächst bi dem  
40 schloß gelägen, stoßt ein syth an die rinckmur, sonnst an Grapser allmënd. Da

söllennt die ab dem Buuchßer Berg bogen inn den benëmpten wyngarten bringen wie von alltterhar unnd sol man jedem ein brott gen. Ouch söllennt die ab dem Buuchser Berg den wyngarten, namlich das ußiglënnd, im jar zwürent das höw unnd das ämpt måyen, wann ein herr inen das gepüt, unnd gipt man denen, so måyent, zwei mal unnd znacht jedem ein brott.

5

[15.2] Die an Paloolß inn Grapser kilchspil sitzennt söllennt jeder ein tag stickelhöltzer houwenn unnd sol man inen alsdann ein knecht schicken, der inen käß unnd brott bringe. Unnd wann dann die gehouwen wërden, söllennt die, so inn Grapser kilchspil sitzent, die stickelhöltzer fhüren unnd anntwurten gen Wërdenbërg inn torckel an sannt Marttins tag [11. November], ußgenommenn die burger. Unnd so sy die bringen, sol man jedem ein brott gen, wie von alterhar kommenn ist.

10

[15.3] Aber ein kleins wyngärtli, im stettli bi dem schloß, da sind die tagwa, wie obstat, ouch darzu schuldig.

[15.4] Ithem ein wyngarten, zum Altendorff gelëgen, den nëmpt man Plattner, den söllent min herren sëlbs lassen verwëßen inn ir costung, wie sy vermeinent, deß am besten zu geniessen. <sup>u</sup>-Ist verkaufft<sup>u</sup>. / [S. 14]

15

[16] Zeehenden inn der grafschafft Wërdenberg

[16.1] Wynzëehenden

Wynzeehennden inn der ganntzen grafschafft Wërdenbërg ist ouch miner herren, doch der wyngart zu Hugenbûl, so der pfründ ist, unnd das wyngärtli, so der predicannt zu Buuchß hatt, unnd ouch das wyngärtli, so der predicant zu Sevalen hatt, die gënd dthein zeehenndenn unnd der Zwicki wyngartt gibt ouch dthein zeehenden. NB<sup>v</sup>

20

[16.2] Zeehenden klein unnd groß

25

Ithem so ist man ouch minen herren schuldig inn der ganntzen grafschafft klein unnd groß zeehennden als weissen, korn, haber, gërsten, bona, fënnch, rëben, hanff, flachß, opß, nuß etc. <sup>w</sup>-Nota 18 <sup>g</sup>-<sup>w</sup>

Der zeehennden zu Grapß inn der äbni. / [S. 15]

Der zeehenden am Grapser Berg.

30

Eß ist ouch aller zeehenden, so der pfrund zu Grapß zugehört, minen herren zugehörig, ußgenommen der kalber zeehennden ist noch der pfründ. Unnd hatt man der pfründ anstatt dises zeehenndens gëben unnd zugestellt nün guldin jërlichß zinses an vier gültbriefenn.

Der zeehennden an Paloolß.

35

Der zeehennden inn der Rûthi unnd zu Munttaschyn.

Der Buuchser zeehennden inn der äbni, deß gehörent zwen theil minen herren und der dritteil dem predicannnten. Unnd uß miner herren theil gehörend dry schöffel weissen ouch dem predicandten zu Buuchß.<sup>x</sup> NB<sup>y</sup>

Der zeehennden am Buuchserberg sind ouch zwen theil miner herren und der drittel deß predicandten zu Buuchß. NB<sup>z</sup> / [S. 16]

Den Sevaler zeehennden gibt man inn bērg unnd thal überal, ouch wie hie obgeschriben. Unnd was für zeehenden von altterhar dem pfarer gehört, das diennet nit hieher, sonnder dem pfarrer.

Der Rēfißer zeehennden.

[16.3] Kalber zeehenden

Ithem ein jeder inn der grafschafft überal ist schuldig den kalber zeehennden, ußgenommen die burger unnd die inn Buuchser kilchspil sitzent, gehört dem priester. Doch von den gottshußlüthen, so inn Buuchser kilchspil sitzent, da gehört minen herren der dritteil vom kalberzeehenden, dafür gipt der predicant minen herren jērllich zwōlf maß schmaltz unnd nimpt er den zeehenden gar. Unnd git man von jetlichem kalb, so sy ziechen, ein maß schmaltz. Von disem zeehenden gēbent min herren jērllichenn dem predicandten zu Sevalen sēchs unnd dryßig maß schmaltz und dem predicanten zu Grapß zwo unnd dryßig maß unnd dem schryber sechß maß. / [S. 17]

[16.4] Junger zeehenden

So gibt ouch die ganntz grafschafft junger zeehenden. Da gipt man von eim jeden jungen füli sēchß pfēnning, von eim lamm zwen pfēnning unnd von eim gitzi ein pfēnning und gehört der junger zeehenden zu Buuchß der pfründ unnd nit minen herren.

[17] Zöll inn der grafschafft<sup>6</sup>

<sup>aa</sup>[17.1] Der zoll an sannt Geörgen [25. April] märckt.

[17.2] Der zoll zu sannt Ūlrich [4. Juli].

25 [17.3] Der zoll an sannt Meritzen [22. September] märckt.

[17.4] Der zoll zu sannt Simon unnd Judæ [28. Oktober]. / [S. 18]

[17.5] Der zoll zu sannt Marttins tag [11. November].

[17.6] Der zoll sannt Vallentins [14. Februar] mērcct.

30 [17.7] Der zoll sannt Fridlins [6. März] mērcct. <sup>ab</sup>-Wie auch alle zōhl ansonst gwonlichen jar- und wochenmerckten. <sup>-ab-aa</sup> 7

[18] Die stüür

[18.1] Ithem die burgerstüür bringt acht unnd dryßig pfund pfēnning jērllich uff eines sant Marttins tag [11. November] fallennde, daran gat ab acht schilling pfēnning von der stüür, die zücht ein stattknecht in. <sup>ac</sup>

35 [18.2] Ithem die lanndstür ist jērllich einhundert sibenzig unnd ein pfund pfēnning uff sant Marttins tag fallende, zücht ein weybel in. <sup>ad</sup>-NB ist gewachsen unnd gibt die stür zu Grabß 102 fl, Sevalen 51 fl 3½ bz, Buchß 51 fl 3½ bz, so die stürvōgt fürohin inziechend, und ghört diß meinen herren über der stürvōgten belonung. <sup>-ad</sup> / [S. 19]



[19] Müllinen inn der grafschafft unnd was sy zinß gēben uff Martini

[19.1] Ithem die müli bi der statt, so Hanns Forer innhatt unnd besitzt, gipt minen herren jārlichß zinses zwei pfund pfēnning unnd dritthalben schilling pfēnning. Unnd was vornacher mer druf gestanden, das ist abglōßt.

[19.2] Ithem die ober müli zu Grapß gipt minen herren jērlich dryzēchen schöffel weissenn unnd wo die besitzer der müli disen zinß uff Martini nit ußrichtint, so mögent min herren die zinßfellig zu iren eigen zūchen, wie das von altter harkommen ist, darumb ist ein brieff. 5

[19.3] Ithem die Unnder Müli zu Grapß gipt minen herren jērlich acht schöffel weißen uff Martini. Unnd wo die innhaber hieran uff zyth unnd inn der wyß, wie gesagt, sūmig wurden, so habennt min herren ir gerēchtigkeit darzu, wie obstat, umb die Vorder Müli. Und wedere müli hievor nit zinsete, so habennt min herren gwalt luth deß leehenbrieffs, beid mülinen zu ziechen. 10

[19.4] Ithem die müli zum Altendorff git jērlich zēchenthalben schöffel weisen luth eines brieffs. 15

[19.5] Mer ein pfund pfēnning von der sagen, blūwi unnd stampff, vermög deß leehenbrieffs. NB<sup>ae</sup> / [S. 20]

[19.6] Ithem die müli am Sevaler Bērg git jērlichß zinses drū viertel weißen uff sannt Marttins tag. Wo sy aber den zinß nit richtint, wie geseit, so habent min herren ir gerechtigkeit darzu wie von altter har. 20

[20] Jērliche gülltt an schmaltz, käß unnd ziger

Alppen gelēgen inn der ganntzen grafschafft Wērdenberg, die gēnd jērlich uß jetlichem sēndnten ein loubmal, das ist ein mal milch, was man druß machet. Unnd sind das alppen:<sup>8</sup> af-NB Meyen auch<sup>-af</sup>

[21] Grapßer kilchspiel 25

[21.1] Ithem die alpp Gamß.

[21.2] Die alpp Nūwen. / [S. 21]

[21.3] Die alpp Schlewitz.

[21.4] Die alpp inn der Lanncken.

[21.5] Die allpp Sisytz. 30

[21.6] Die alpp Gampperny unnd der Keer.

[21.7] Die alpp Villspuuß<sup>9</sup> unnd Nawas.

[22] Im Buuchser unnd Sevaler kilchspiel

[22.1] Die allpp Malbuun. / [S. 22]

[22.2] Die allpp Martschül zun Bächen gibt über das loubmal minen herren jārlichß zinses zu gwonnlicher zyth vier große viertel schmaltz und sēchß unnd dryßig wērd käß. Das sōllennt die von Buuchß uff das schloß anntwurten on miner herren costen und schaden. 35

[22.3] Die alpp Farenboden gibt über das loubmal drū große viertel schmaltz jērlichß zinses. 40

[22.4] Die allpp Martschül am Altten Säß sonnd die sēnndten darinn jērich siben mal milch für loubmal unnd zinß. Unnd ist man inen schuldig dargegen von einem jeden käß ein halb maß saltz unnd jedem knēcht nūn hoffbrott.

[22.5] Die alpp Arin gibt über das loubmal acht unnd dryßig maß schmaltz unnd zēchen käß jērichß zinses.

[22.6] Ithem die ganntz grafschafft Wērdenberg überal gibt das loubmal jērich im meygen, eß syge inn bērg oder inn thal, schmaltz unnd käß, als vil einer eins mals uß milch machet.

[22.7] Monntaschyn, der hof inn GrabBer<sup>ag</sup> kilchspil gelēgen, git jērich sēchßzēchen maß schmaltz. [...] <sup>10</sup> / <sup>ah</sup>

**Original:** LAGL AG III.2401:037; Buch (136 Seiten beschrieben); Pergament, 30.0 × 35.0 cm.

**Abschrift:** (1581 Mai 1 – 1584 April 30) LAGL AG III.2401:038; Buch (206 Seiten beschrieben) mit Ledereinband; Papier, 21.0 × 31.5 cm.

- a Hinzufügung unterhalb der Zeile von späterer Hand: Erstens.
- 15 b Hinzufügung auf Zeilenhöhe von anderer Hand.
- c Hinzufügung unterhalb der Zeile von anderer Hand.
- d Textvariante in LAGL AG III.2401:039, S. 3: Da aber ein urteil gfelt wird vom gricht, mag derselben bschwerliche teill da danen vorr einen hrn landvogt appellieren. Da auch volgendts dasselben denen widerumb der beschwerte zum appellaz ußspruch mit seiner gegenwart für
- 20 mein gnedig herren unnd weiter nicht kommen.
- e Hinzufügung unterhalb der Zeile von anderer Hand.
- f Textvariante in LAGL AG III.2401:039, S. 3: Unnd da der grichten zwey old drūw uf ein tag vorfiellend, sollend die richter nach inhaltt jūngster taxierung im ordnung büechly (so bscheid enlich ist) har fahren.
- 25 g Hinzufügung am linken Rand von anderer Hand.
- h Textvariante in LAGL AG III.2401:039, S. 7: Zu wüßen ist hiemit, dz diser articul ist erleüeret worden krafft der ußburgeren sigel und brieffen, so sy deßwegen bey handen habend etc, das sy kein wyenacht holtz zuführen schuldig sind.
- i Textvariante in LAGL AG III.2401:039, S. 6: oder haußheblicher byseß unnd nit ein burger zu
- 30 Werdenberg.
- j Hinzufügung auf Zeilenhöhe von anderer Hand.
- k Textvariante in LAGL AG III.2401:039, S. 6: Wann auch fūroh in ein burger sich verhūratete unnd in der statt hochzeit, auch bloß ein nacht elicher byschlaf in der statt muhren an dem hochzeit hielte unnd volgendts uß der statt zuge, so hat selbiger sein gehabt burgerrecht verzogen unnd ist landtman. Darumb er unnd seine nachkommen fürbaßhin landtliche pflicht, fāhl und
- 35 glāß zgeben schuldig, laut eineß steürbriefß, so burger unnd landtleüth ußgebracht unnd die landtleüth by handen habend.
- l Hinzufügung unterhalb der Zeile von anderer Hand.
- m Textvariante in SSRQ SG/III 4 229, S. 87: damm darbey bheben und erhalten und aufhan.
- 40 n Hinzufügung unterhalb der Zeile von anderer Hand.
- o Textvariante in LAGL AG III.2401:039, S. 10: Es gehordt meinen gnedigen herren auch zue der Erlen Tschachen hinder dem wyger für ein ban zu ihrem schloßbrunen notwendigen tüchlen, dan die gmein Buchß solcheß landtshaubtman Felltmann zue der zeit, alß er landvogt gwesen, in meiner hern nammen befryget unnd gschenkt habend. Zue wüßen, daß ein ersame gmein zu
- 45 Buchß obstender articul in alweg in seinen crefften bestehn lasendt, allein wan holtz uf wachsen thete, so nit tugentlich were, zue düehlen und ein gmein selbiges hauwen welte, sole solches

nit anderst alß mit erlaubnuß eines h landvogts thuen. Die streüwi mögendt sy mäyen wie von altem haro.

- <sup>p</sup> Textvariante in SSRQ SG/III 4 229, S. 94: landtvogt.
- <sup>q</sup> Textvariante in SSRQ SG/III 4 229, S. 94: jetziger währung 8 bz xr 3.
- <sup>r</sup> Hinzufügung auf Zeilenhöhe von anderer Hand. 5
- <sup>s</sup> Hinzufügung auf Zeilenhöhe von anderer Hand.
- <sup>t</sup> Hinzufügung unterhalb der Zeile von anderer Hand.
- <sup>u</sup> Hinzufügung unterhalb der Zeile von anderer Hand.
- <sup>v</sup> Hinzufügung unterhalb der Zeile von anderer Hand.
- <sup>w</sup> Hinzufügung unterhalb der Zeile von anderer Hand. 10
- <sup>x</sup> Textvariante in LAGL AG III.2401:039, S. 20: Die dri schöffel gibt man nit mehr, dan der predicant von 6 mitmel zechenden dafür hat.
- <sup>y</sup> Hinzufügung unterhalb der Zeile von anderer Hand.
- <sup>z</sup> Hinzufügung unterhalb der Zeile von anderer Hand.
- <sup>aa</sup> Textvariante in LAGL AG III.2401:039, S. 23: Ittem so gehörend meinen g herren von allen jarmerckten in der graffschaft alda all vierzechen tag jarmerckt gehalten wirt, die zöl unnd ziecht solche ein leuffer in. So dann gehört meinen g hern auch ir theyl deß weggeltß zue Buchß laut zohl- unnd meiner hern ordnung büechliß etc. 15
- <sup>ab</sup> Hinzufügung unterhalb der Zeile von anderer Hand.
- <sup>ac</sup> Textvariante in LAGL AG III.2401:039, S. 24: Hingegen gebend mein g hern inen auch von der steür jerlich acht schilling pfenig. 20
- <sup>ad</sup> Hinzufügung unterhalb der Zeile von anderer Hand.
- <sup>ae</sup> Hinzufügung unterhalb der Zeile von anderer Hand.
- <sup>af</sup> Hinzufügung unterhalb der Zeile von anderer Hand.
- <sup>ag</sup> Korrigiert aus: Graßer. 25
- <sup>ah</sup> Hinzufügung auf dem Umschlag oben von Hand des 19. Jh.: Ex libris Johannis Christophori Ællmeri Glaronensis.
- <sup>1</sup> Das Büchlein konnte nicht gefunden werden, es existiert jedoch noch ein Auszug des Ordnungsbüchleins (LAGL AG III.2401:011; dieser Auszug ist Teil zweier identischer Abschriften in zwei Kopialbüchern im PGA Buchs und im Privatarchiv PA Hilty über wie ein herr landt vogt wegen in nemeß oder uß gebenß oder sunst der fruchten halben von unsseren g h und oberen gehalten wirt (PGA Buchs B 11.21-02, S. 22–25; [PA Hilty] Privatarchiv Kopial- und Formularbuch von Christian Litscher, S. 17–20). Laut einer Notiz im Kopialbuch Buchs zu diesem Eintrag, der 1654 erfolgte, handelt es sich jedoch um einen Auszug aus einer Jahrrechnung. Möglicherweise handelt es sich jedoch um das Amts- und Eidverzeichnis, oder auch Urbarbüchlein genannt, aus der zweiten Hälfte des 16. Jh. (SSRQ SG III/4 127; SSRQ SG III/4 128; SSRQ SG III/4 129. Allerdings sind dort keine Gerichtstaxen festgehalten). Zu den Tarifen der Gerichte vgl. auch SSRQ SG III/4 185. 30
- <sup>2</sup> Vgl. dazu SSRQ SG III/4 151, insbesondere Vorbemerkung 1; SSRQ SG III/4 145, Art. 3.
- <sup>3</sup> Vgl. SSRQ SG III/4 115.
- <sup>4</sup> Zu den Holzlieferungen für die Fähre in Bendern vgl. auch LAGL AG III.2433:044, wo den Bürgern von Werdenberg in einem Streit mit den Landleuten von Werdenberg von Glarus bestätigt wird, dass sie kein Holz liefern müssen. 40
- <sup>5</sup> Am 26. Dezember 1532 haben sich die Leibeigenen der Landvogtei Werdenberg von den Frondiens-ten im Weinberg beim Schloss Werdenberg losgekauft (StASG AA 3 A 1b-5).
- <sup>6</sup> Die Höhe der Zollabgaben sind im Urbar von 1543 (LAGL AG III.2401:035, S. 11–12) beim jewei-lichen Markt notiert. So heisst es z. B., dass der Zoll am Sankt Georgs Markt mehr oder weniger zu gmeinen jaren zechen schilling pfenning beträgt. 45
- <sup>7</sup> Ein Zoll- oder Ordnungsbüchlein aus dem 16. Jh. konnte nicht gefunden werden (siehe Fussnote oben). Möglicherweise handelt es sich jedoch um das Amts- und Eidverzeichnis, oder auch Urbarbüchlein genannt, aus der zweiten Hälfte des 16. Jh. (SSRQ SG III/4 127; SSRQ SG III/4 128; 50

SSRQ SG III/4 129, zum Zoll siehe den Eintrag in SSRQ SG III/4 127, Art. 6.8). Zu den Zoll- oder Gerichtstarifen vgl. SSRQ SG III/4 185.

- 8 Im Urbar von 1543 sind die Einträge zu den Alpen viel ausführlicher und enthalten auch die Höhe der Alpabgaben. Neben dem Vogelmahl geben die meisten Alpen mehrere Masse Schmalz und Käse ab (LAGL AG III.2401:035, S. 31–34).
- 5 9 Zur Alp Ivelspus vgl. auch den Konflikt um die Nutzung der Alp zwischen den Gemeinden Grabs und Buchs 1477 (OGA Grabs O 1477-1–O 1477-5).
- 10 10 Ab Seite 25 folgen die Abgaben an Weizenzins auf Martini nach den einzelnen Kirchspielen: S. 25–49: Seveler Kirchspiel; S. 53–80: Buchser Kirchspiel; S. 85–95: Grabser Kirchspiel; S. 97–109: Jährliche Gülden, die nicht verbrieft sind; S. 111–141: Urbar mit allen Rechten und Einkünften der Herren von Glarus in der Herrschaft Wartau. – Zu den Rechten von Glarus in der Herrschaft Wartau vgl. SSRQ SG III/2.1, Nr. 178.